

Singsaal im Talhof

/ Sanierung, Baudokumentation N° 203, 2020
/ Hochbauamt Stadt St.Gallen



Der Singsaal war nicht immer ein Ort der Theaterkunst und des Gesangs! Nach der Erbauung des so genannten Mädchen-Schulhauses Talhof durch Gottfried Julius Kunkler in den Jahren 1890–92 befand sich im Dachgeschoss ein grosser Turnsaal, in dem die Schülerinnen ihre Leibesertüchtigungen, wie es damals hiess, absolvierten.

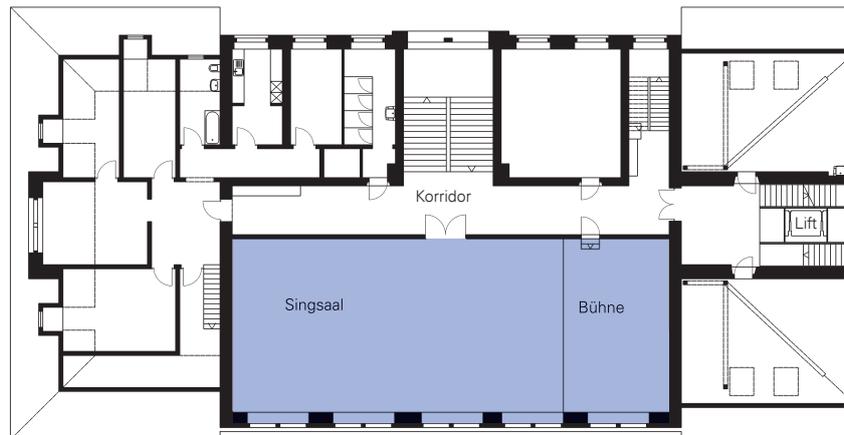
War das Haus im Stile des Klassizismus mit symmetrischen Grundrissen, gestalterisch reichen Details und ausgewogenen Proportionen erstellt worden, so wich dieser Stil mit der eingreifenden Fassadensanierung im Jahre 1936 der Modernen Sachlichkeit. Die Fenster des Singsaals im Dachgeschoss wurden vergrössert. Die Pläne dazu stammen vom damaligen Stadtbaumeister Paul Trüdinger, welcher mit der Fassadenrenovation und dem Umbau seine Affinität zur Moderne nicht verheimlichte. In gleichem Zuge wurde auch der Saal im Dachgeschoss zu einem Gesangslokal umgenutzt und die Mädchen turnten fortan in der zwischenzeitlich fertiggestellten Turnhalle Talhof in unmittelbarer Nachbarschaft.

Fast 85 Jahre nach der Einweihung des Singsaals waren die Spuren der Zeit nicht zu übersehen. Die Stadt St. Gallen entschied nach detaillierter Planung und denkmalpflegerischer Recherche den Saal zu sanieren. Grossen Wert wurde dabei auf den Erhalt der Fenster gelegt, welche als gestalterisch und handwerklich herausragende Arbeit eingeschätzt werden. Die Rahmenkonstruktion aus Metall mit durchdachten Öffnungsdetails wurde technisch instand gestellt und mit neuen Gläsern aufgewertet. Dabei galt es die Unterschiede zwischen wenig dämmenden Metallrahmen und sehr guten Verglasungen energetisch aufeinander abzustimmen. Das Kondensat, welches im Winter erwartet werden muss, wird nun in Vertiefungen auf









Grundriss 3. Obergeschoss

den Fensterbänken gesammelt und kann von dort wieder verdunsten. Die Fenster sind heute mit einem elektrifizierten Sonnenschutz von aussen und mit einer ebenfalls elektrischen bedienbaren Verdunklung im Innenbereich ausgestattet.

Um eine der Nutzung entsprechende Raumakustik gewährleisten zu können, wurden die Deckenbereiche zwischen den Zierstäben akustisch optimiert. Die dezent strukturierte Decke wird in ihrer Erscheinung nicht verändert und bietet neu einen hohen Klangkomfort. Eine auf den Saal abgestimmte Audiotechnik erfüllt die Vorgaben an eine moderne Beschallung, die Induktionsschleife ermöglicht es Hörbehinderten, Veranstaltungen ohne Beeinträchtigung zu erleben.

Der Farbigkeit des Saals kommt eine grosse Bedeutung zu. Somit wurden Wände und Decke in der Originalfarbe gestrichen und damit der Saal als Zeitdokument der späten 1940er Jahre erhalten. Der Parkettboden wurde – entsprechend gefundener Farbaufschlüsse – in einer dunkleren Fassung restauriert und bildet heute einen ansprechenden Kontrast zur Wandfarbe.

Nach den Umbauarbeiten 1936 liess die künstlerische Ausstattung des Saals lange auf sich warten. Da der 1943 durchgeführte Wettbewerb kein zufriedenstellendes Resultat brachte, entschied man sich, 1948 die Gestaltung mit Einzelbildern anstelle einer zusammenhängenden Wandbemalung vorzunehmen; gesucht waren charakteristische Landschaften der Ostschweiz. Das Bildformat sollte einheitlich sein, die Technik eine matte Malerei auf Sperrholz

und als Tonart sollte eine frohe Farbigkeit in Aussicht genommen werden. In der Schlussrechnung hat der Stadtrat neun Künstler für ihre Tafelbilder entschädigt und bereits 1949 konnten die gleichartig gerahmten Bilder in Form eines kleinen Landschaftsgemäldekabinetts aufgehängt werden. Drei Bilder verschwanden Ende der 1960-er Jahre im Stadtarchiv, weil sie offensichtlich beim Einbau einer Bühnenkonstruktion im östlichen Saalteil im Wege waren. So wurden ab diesem Zeitpunkt nur noch sechs Gemälde gezeigt.

Die 2020 abgeschlossene Renovation des Singsaals übernahm nicht nur die Farbstimmung von 1948, sondern besann sich auch auf die einmalige Möglichkeit, alle namhaften St.Galler Künstler jener Zeit mit einem gleichzeitig erstellten Landschaftsbild auszustellen: Adolf Egli, Eugen Früh, Theo Glinz, Paul Haefeli, Bruno Kirchgraber, Willi Koch, Hans Looser, Albert Schenker und August Wanner. Die Bilder wurden von einer Restauratorin gesäubert und die Farbschichten gesichert. Alle Rahmen wurden repariert und die drei im Archiv befindlichen Rahmen in ihrer Farbigkeit an die anderen angeglichen. Eine zeitgenössische Anordnung der Bilder ermöglicht es, trotz des Bühneneinbaus und der dadurch minimierten Wandfläche alle neun Bilder zu präsentieren. Dabei wirken die Werke in gegenseitiger Gesellschaft verstärkend und lebendig auf die Betrachtenden.

Die avantgardistische Architektur jener Zeit und die kunstvolle Ausstattung machen den Singsaal vom Talhof-Schulhaus heute zu einem bedeutenden und beachtenswerten baukulturellen Zeugen.

Singsaal im Talhof	Unterer Brühl 1	St.Gallen	
Bauherrin	Stadt St.Gallen, vertreten durch das Hochbauamt Stadt St.Gallen		
	Projektleiterin: Susann Adolph		
	Denkmalpfleger: Niklaus Ledergerber		
Architektur	Diethelm Grauer Architekten	St.Gallen	
Akustik	Imhof Akustik AG	Speicher	
Bauphysik	Gerevini Ingenieurbüro AG	St.Gallen	
Restauratorin Bilder	Bernadette Kurer	St.Gallen	
Projektlauf	Projektierung	2018	
	1. Etappe: Akustikdecke, Sonnenschutz und Beleuchtung	Sommer 2019	
	2. Etappe: Wandgestaltung, Fenster, Bodenbeläge, Bilder	Sommer 2020	
Baukosten inkl. MWST	Denkmalpflegerische Sanierung	CHF	400 000
	Bühnenlicht/Audioausstattung	CHF	51 000
	Restaurierung Bilder/Farbaufschlüsse	CHF	20 000
	Gesamtkosten	CHF	471 000
	Beitrag Denkmalpflege	CHF	26 000

